

Objekttyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Freidenker [1956-2007]**

Band (Jahr): **56 (1973)**

Heft 12

PDF erstellt am: **12.07.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Freidenker

Monatsschrift der Freigeistigen Vereinigung der Schweiz

Nr. 12 56. Jahrgang

Aarau, Dezember 1973

Sie lesen in dieser Nummer:

Kindheit und Religion

Vatikan auf Ostkurs?

Der Rassenwahn

## Sonnenwende

Kirchen und Staatslenker haben es seit jeher verstanden, das Gemütsbedürfnis der Menschen für ihre Zwecke auszunützen. Wir Freidenker wollen uns der Pflege des Gemüts auch nicht entziehen, nur tun wir es auf unsere Weise: Wir nehmen das Naturereignis der Sonnenwende zum Anlass zu einer Stunde der Besinnung und zu einem Zusammensein unter Gleichgesinnten.

In der Schule wurde uns beigebracht, dass die Erde in ihrem jährlichen Lauf um die Sonne am 21. Dezember den Winterpunkt erreicht, es ist der kürzeste Tag des Jahres. Von da an steigt die Sonne wieder allmählich höher über unseren Horizont und spendet uns wieder mehr Tageslicht und Wärme.

Wir Freidenker betrachten die kosmische Welt wie die irdische realistisch. Auch für uns wird bei der Betrachtung des Weltalls nicht der Verstand allein angeregt, staunend und bewundernd blicken wir in seine unfassbare Grösse und Weite.

Seit Kopernikus wurden uns viele Kenntnisse über die Natur der Gestirne vermittelt. Milliarden von Sonnen wie die unsrige ziehen im Universum ihre Bahn. Ein wolkenloser Nachthimmel zeigt uns in den vielen glitzernen und funkelnden Sternen Sonnen, die die unsrige an Grösse, Wärme und Leuchtkraft oft noch übertreffen.

Ist es verwunderlich, dass unsere Verfahren vor Jahrtausenden unser Taggestirn wegen seiner Wirkkraft zur Gottheit erhoben und sich ausmalten,

es liege in der Absicht der Sonne, unsere Erde mit herrlichem Licht und wohliger Wärme zu beglücken? Bewunderung, Staunen und Wissen um unsere Licht- und Lebensspenderin verwandelt sich in Dankbarkeit. Wir vermissen die Sonne, wenn sie sich nur wenige Tage hinter Wolken verbirgt. Wir halten Nachschau nach ihr, und ihre ersten Strahlen erhellen und erheben das eben noch bedrückte Gemüt. Die Gefühle der Dankbarkeit und der Abhängigkeit haben vor Jahrtausenden die Menschen zur Sonnenanbetung veranlasst, das Tag und Frühling bringende Gestirn ward ihnen zur Gottheit. Die Menschen der Vorzeit hielten sich an das Sichtbare und Fühlbare und an die sich stetig erneuernde Erfahrung. In ihrem Irrtum und ihrer falschen Schlussfolgerung lag aber weit mehr Vernunft als in der Anbetung unsichtbarer Götter in einer unsichtbaren jenseitigen Welt, wie es heute gepredigt wird, obwohl wir beim Durchforschen des Weltalls mit den feinsten optischen Geräten nichts anderes als Milliarden von Gestirnen, ihr Werden, Sein und Vergehen entdecken können.

In urferner Zeit war es wohl zunächst die jeden Morgen wiederkehrende Erlösung aus der Unheimlichkeit der nächtlichen Finsternis, die den Menschen die Sonne als verehrungswürdige Gottheit erscheinen liess. Später erkannten sie, dass die Sonne im höheren Bogen über dem Horizont mehr Wärme auf die Erde herabstrahlte und dass wie unter einem unbegreiflichen

Zauber neuer lebenserhaltender Reichtum aus allen Gründen und Höhen der Erde erwuchs. Wie die Naturmenschen von ehemals, sind auch wir heutigen vom Sonnenlauf abhängig, wie sie in ihrer Dürftigkeit müssen wir uns in allen Annehmlichkeiten unserer Zivilisation nach ihm richten. Zwar werden die heutigen Menschen in ihren wohlgeheizten Räumen die Wintersonnenwende, dieses grosse lebensbestimmende Naturereignis, kaum mehr beachten. Die Anhänger der christlichen Religion feiern in diesen Tagen das Geburtstagsfest eines Gottessohnes, aber sie wollen nicht wahrhaben, dass ihre Feier die mythische Umdeutung der Sonnenwende ist. Die Geburt ihres Gottessohnes in einem dunklen, kalten Stall in mitternächtlicher Stunde weist deutlich auf die tiefe Winternacht hin, in der sich eben auch die Geburt des neuen Jahres, die Sonnenwende vollzieht.

Auch wir freidenkenden Menschen feiern nicht den Naturvorgang an sich.

Abonniert

### ratio humana

die Quartalszeitschrift für kritisches Denken, herausgegeben von der Freigeistigen Vereinigung der Schweiz.

Jahresabonnement Fr. 10.—  
Einzelnummer Fr. 3.—

Bestellungen und Anforderungen von Probenummern sind zu richten an:

Walter Gyssling, Hofackerstrasse 22,  
8032 Zürich